

Zusammenfassung der Botschaft

vom 28. Juni 2026

Thema: «Vertrauen in Gott und Treue im Dienst»

Text: Matthäus 25, 14 - 30

Jesus vertraut uns und begabt uns

Dieses Gleichnis steht im Zusammenhang mit der Rückkehr Jesu zum Vater.

Wer soll nun sein Werk auf dieser Erde weiterführen?

Der Herr vertraut diese ausserordentliche Aufgabe seiner Gemeinde, uns Christen an. Welche Wertschätzung! Welch grosses Vertrauen! Damit wir unsere Aufgaben ausführen können, rüstet ER uns mit den Früchten und Gaben des Geistes aus. Die Früchte des Geistes empfangen alle Christen; bei den Gaben gibt es Unterschiede. Der Herr verteilt sie nach den Möglichkeiten der einzelnen Christen. Er über- und unterfordert niemand.

Gott meint es also auch gut mit dem, der «nur» ein Talent erhalten hat.

Vertrauen wir Christus, dem Geber aller guten Gaben

Gottes Vertrauen uns gegenüber will unser Vertrauen in IHN wecken. ER will, dass wir als seine Dienerinnen und Diener uns IHM anvertrauen und mit seiner Kraft und Weisheit rechnen. Erst dann ist die Voraussetzung gegeben, dass wir mit den geschenkten Gaben richtig umgehen und sie wirkungsvoll einsetzen können. Bei dem, der ein Talent erhalten hat, finden wir dieses Grundvertrauen dem Geber gegenüber nicht. Bei den beiden Andern ist es vorhanden. Sie haben nicht Angst vor ihrem Herrn, obwohl sie mehrere Talente erhalten haben und damit auch grössere Verantwortung tragen.

Setzen wir die uns anvertrauten Gaben treu ein

Erst wenn das Grundvertrauen dem Herrn gegenüber vorhanden ist, kann der Einsatz der Gaben gelingen. Die beiden ersten Empfänger machen sich Gedanken, wie sie die Talente vernünftig und gewinnbringend einsetzen können. Sie sind kreativ, legen sich ins Zeug und nützen ihre Fähigkeiten. Wir entdecken bei ihnen auch Dankbarkeit, Freude, Zuversicht. Der Dritte im Bunde, der nur eine Gabe erhalten hat, vergräbt sie, bleibt untätig.

Neben dem fehlenden Vertrauen, gab es wohl noch andere Gründe, so zu handeln: > Er verglich sich mit den andern, war enttäuscht, dass er nur ein Talent erhalten hat. > Gefühle wie Neid und Minderwertigkeit quälten ihn. Das löste bei ihm Misstrauen, Unzufriedenheit und Angst aus (Verse 24-25). Das Talent war für ihn nur eine Last. Und er glaubte nicht, dass der Herr es mit ihm gut meinte, dass er ihn nicht überfordern wollte und dass er ihm später noch weitere Gaben hätte anvertrauen wollen, wenn er treu seine Gabe eingesetzt hätte. Er ignoriert auch, dass der Herr mit ihm unterwegs war und ihm helfen wollte, die Gabe einzusetzen. Der Herr wünschte sich, dass er sich – wie die andern - an seinem Talent freut, dankbar ist und es zum Wohl der Nächsten und zur Ehre Gottes einsetzt.

Die Konsequenzen unseres Tuns

Der Eine hatte das Vertrauen des Herrn missbraucht. Die Konsequenz war, dass sich für ihn der Himmel nicht öffnete. Die treuen Diener werden gelobt, aufgenommen in die Herrlichkeit, wo ihnen noch Grösseres anvertraut wird. Wichtiger als die Gaben ist das Vertrauen zu Christus und die Gemeinschaft mit IHM, dann werden wir fähig unsere Gaben richtig einzusetzen. *Paul Bachmann*